

Felix Kindel und Kaja Lau

Karolinen-Gymnasium – www.karolinen-gymnasium-ft.de

67227 Frankenthal

Abitur-Rede 2007:

Sehr geehrte Eltern, Gäste und Lehrer,

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

Jetzt ist es endlich so weit, wir haben unser Abiturzeugnis erhalten und den bisher prägendsten Lebensabschnitt heute zum krönenden Abschluss gebracht.

Doch bevor wir diese Feierlichkeiten beenden und uns neuen Dingen im Leben zuwenden, sollten wir einen Rückblick auf die letzten 9 bzw. bei dem einen oder anderen etwas mehr Jahre wagen.

Im Jahre 1998 strandete, eine Gruppe von 151 kleinen und unsicheren Schülern auf dieser Insel namens Karolinen - Gymnasium und begann sich in sechs Stämme zu organisieren.

Schon bald sollte die unbekannte Insel eine feste Heimat für die Gestrandeten werden.

Wir waren klein und unbedeutend und sahen mit Ehrfurcht der Zukunft entgegen.

Vorrangige Ziele waren das Erlernen einer Fremdsprache und das Überleben der Orientierungsstufe. An Abitur oder das Ende der Schulzeit dachte noch keiner, denn immerhin war das alles noch fast ein Jahrzehnt entfernt und die Vorstellungen lagen arg im Trüben.

Doch wie so oft im Leben verging die Zeit schneller als gedacht und schnell fand man sich in der neunten Klasse wieder.

Die einzelnen Stämme der Insel fuhren gemeinsam in das legendäre Fiesch und vereinigten sich erstmals zu einem großen Stamm.

Nur ein Jahr später kamen wir dann das erste Mal mit der MSS in Berührung.

Wir sollten uns im Filmsaal einfinden und einer Informationsveranstaltung bezüglich der Kurswahl beiwohnen.

Es wurde also ernst. Jeder einzelne bekam mit dieser Wahl die Möglichkeit, den weiteren Verlauf seines Schullebens selbst zu bestimmen.

Doch neben der Freude auf das neue Unterrichtssystem, standen wir nun vor einem Berg von Regeln und Paragraphen, welche die MSS dominieren und für deren Verständnis allein das Abitur verliehen werden sollte.

Gerade bei der Wahl der Leistungskurskombination zeigte sich in jenem Jahr, dass sich die Bewohner der Insel über die bestehenden Klassen hinaus für ein gemeinsames Ziel engagieren konnten.

Denn es stellte sich die Frage, warum man keinen Sport - LK wählen durfte. Aus einzelnen Gruppen bildete sich nun ein Verbund engagierter Schüler, die sich stammesübergreifend für einen Sportleistungskurs einsetzten. Auch wenn sie für sich selbst leider umsonst kämpften, durfte sich der folgende Jahrgang an einem Sport – LK erfreuen.

Nicht nur für den Sport hatte sich unsere Stufe engagiert, auch zwei Theatergruppen, die Schulband, der Chor und die SV durften sich über das angestrengte Mitwirken mehrerer Schüler unserer Stufe glücklich schätzen. Dieses Engagement ist bei uns besonders hervorzuheben, da man uns eher als faul und unorganisiert bezeichnen kann. Haben wir jedoch ein Projekt begonnen, schließen wir es, wenn auch mit einigen Verzögerungen,

meist erfolgreich ab. Hierbei möchten wir vor allem auf Arbeiten, wie die Abizeitung und den Streich hinweisen und natürlich gehen wir davon aus, dass auch unser Ball nicht im Chaos enden wird.

Doch gerade dieses Chaos macht unsere Gemeinschaft aus und hat dafür gesorgt, dass es uns in den letzten drei Jahren nie langweilig oder eintönig wurde. Das führte dazu, dass man sich auch außerschulisch gerne zu dem einen oder anderen Umtrunk zusammenfand.

Noch in der zehnten Jahrgangsstufe hätte niemand diese klassenübergreifende Geselligkeit erwartet, aber die MSS hatte uns zusammengebracht. So lernten wir nicht nur schulisches Fachwissen, sondern schulten auch unsere soziale Kompetenz.

Auch zu den Lehrern entwickelten wir während der Oberstufe ein immer besseres Verhältnis, das Feindbild bekam ein menschliches Antlitz, was natürlich auch mit unserem immer weniger pubertär anmutenden Verhalten zusammenhängen könnte. Meistens zumindest.

Wer hätte früher gedacht, dass man nach dem Abitur zu einem Lehrer nach Hause eingeladen wird oder man an einem Freitagmorgen einen frisch gebackenen Rotweinkuchen im Deutschsaal findet.

Doch auch die von vielen lang ersehnte Zeit in der Oberstufe verging gleich den vorigen 6 Jahre wie im Fluge.

Anfangs musste sich der eine oder andere noch mit dem neuen Unterrichtssystem anfreunden oder wurde sechs quälende Wochen von der Frage umher getrieben, ob die gewählten Leistungskurse die richtigen seien oder man nicht doch besser Chemie statt Deutsch gewählt hätte.

Das Abitur war immerhin noch lange zwei Jahre entfernt. Dachte man zumindest. Denn nach den ersten Kursarbeiten unseres Lebens und einem Berufspraktikum neigte sich das erste Jahr der Oberstufe schon bald wieder seinem Ende entgegen.

Immerhin hatte man ja noch eineinhalb Jahre Zeit und wichtigere Dinge im Kopf.

So zum Beispiel die Frage, wohin die Kursfahrt Anfang der 13-ten gehen sollte, wer nach St. Johann auf die Skifreizeit mitfahren wollte und ob man jetzt eine Facharbeit schreiben würde oder doch nicht?!

An die Kursarbeiten hatte man sich inzwischen längst gewöhnt, genauso wie an die Freistunden und den Nachmittagsunterricht. Man lernte die Zeit in der Oberstufe richtig zu schätzen.

Morgens ging es, man war ja inzwischen volljährig, mit dem Auto in die Schule, man kämpfte mit Lehrern um Parkplätze, Zitat: „das sind Lehrerparkplätze!“ und anschließend ins Kiosk, um der Kaffeesucht, die sich inzwischen bei einigen gebildet hatte, zu frönen.

Natürlich gab es auch stressigere Momente, als die eben beschriebenen, denn der Unterricht bestand ja fort und auch die Arbeiten, Referate und Facharbeiten mussten erledigt werden. Doch Dank der vielen neuen Freunde und Bekannte, die man im Laufe der Zeit fand, war der Stress doch einigermaßen erträglich und absehbar, wann es wieder ruhiger werden sollte.

Ende der Zwölften gab es dann mal wieder eine Infoveranstaltung bezüglich des nun doch langsam heran schreitenden Abiturs, auf der uns nahe gelegt wurde, schon in den Sommerferien mit dem Lernen zu beginnen.

Doch unserem Ruf entsprechend tat dies niemand, denn das Abitur war ja noch weit entfernt, selbst wenn man sich inzwischen in der dreizehnten Klassenstufe befand.

Erst einmal standen die lang ersehnten Kursfahrten nach Wien, in die Toskana und nach Calella an. Für den einen in besserer Erinnerung für den anderen eher in schlechterer.

Ans Lernen fürs Abitur dachte immer noch kaum einer, denn immerhin war das ja im Januar und noch weit weg – na ja 4 Monate.

Die letzten Herbstferien unseres Schullebens wurden dann genutzt, um sich auf die anstehenden Kursarbeiten vorzubereiten, jedoch nicht um fürs Abi zu lernen, denn immerhin war das noch weit weg – na ja ca. 3 Monate.

Doch Anfang Dezember merkten wir dann, zugegebenermaßen etwas überrascht, dass wir ja in nicht mal einem Monat schon Abi schreiben.

Es begann also die heiße Phase des Abiturstresses, in dessen Folge sich die seelische Verfassung der Beteiligten doch etwas wandelte.

Diese Stelle bietet nun die Gelegenheit, sich bei denen zu bedanken, die uns während dieser Zeit seelisch und was noch wichtiger ist mit Ruhe zum Lernen und immer genügend Essen im Kühlschrank unterstützt haben, unseren Eltern. Danke für die Unterstützung und Geduld, natürlich auch in den vorherigen Jahren.

Es war nun Anfang Januar und die Abiturprüfungen waren nur noch wenige Tage entfernt, und obwohl wir erst ca. 4 Wochen vor Stichtag angefangen hatten zu lernen, so war doch jeder am für ihn entscheidenden Tag vorbereitet.

Das Ziel, auf das zweieinhalb Jahre lang hingearbeitet wurde und welches noch vor Wochen weit entfernt in der Zukunft lag, war nun Realität geworden. Die wohl stressigsten Wochen unseres Lebens fanden ihren vorläufigen Höhepunkt.

Doch wie schon die Zeit vor dem Abitur, als uns ein Leben nach den Prüfungen kaum vorstellbar war, so verging auch dieser Abschnitt des Schullebens schneller, als je

erwartet.

Es war mittlerweile Februar, wir warteten gespannt auf die Ergebnisse und das mündliche Abitur befand sich noch in weiter Ferne. Dachte man zumindest. Es war ja immerhin noch fast zwei Monate Zeit.

Der Februar verging und in der Zwischenzeit nahmen die Vorbereitungen für die Abiturfeierlichkeiten feste Konturen an.

Ans Lernen fürs mündliche Abitur dachte wohl kaum einer. Das war ja noch weit entfernt – na ja 20 Tage anders gesagt etwa drei Wochen, was ja wieder anders gesagt in etwa einem Monat entspricht, also wie gesagt noch weit entfernt.

Dinge, wie Charakterisierungen und Artikel auf den letzten Drücker schreiben hatten deutlich Vorrang.

Irgendwann war aber auch das alles geschafft und man stellte erstaunt fest, dass ja in einer Woche mündliches Abitur ist.

Wie die Zeit uns aber gezeigt hat, haben die 114 Inselbewohner auch dies überstanden.

Und wenn wir auch nicht immer unser ganzes Potential ausschöpften, was wahrscheinlich nicht für unsere Entwicklung zu erwachsenen und verantwortungsbewussten Menschen spricht. So haben wir hier, in dieser Schule doch für unser Leben gelernt und jeder von uns konnte sich entwickeln und wohlbehütet unter bestmöglichen Voraussetzungen heranreifen.

Womit wir beim wirklich wichtigen Thema dieses Abends angelangt wären, denn nicht umsonst heißt das uns heute übergebene Dokument auch REIFEZEUGNIS.

Hinter uns liegen anstrengende Wochen, Monate und Jahre.

Die meisten freuen sich auf die nächsten Monate, in denen kaum einer von uns lernen

muss, denn bei fast allen beginnt der Ernst des Lebens erst mit dem Wintersemester.

Denn auch die unter uns, die noch nicht wissen, was sie genau machen wollen, werden sich bis dahin entschieden haben, welchen Weg sie in Zukunft einschlagen wollen.

Manche werden studieren, andere machen eine Ausbildung, wieder andere gehen erst einmal ins Ausland oder machen Praktika zur Orientierung und dann gibt es noch solche unter uns, die Zivil- oder Wehrdienst leisten müssen oder wollen.

Zu welchem Entschluss wir auch immer kommen werden, wir alle sind aufgeregt bei dem Gedanken unsere wohlbehütete Insel verlassen zu müssen.

Doch eigentlich muss keiner von uns Angst vor der Zukunft haben, denn in den letzten neun bis elf Jahren haben wir die Grundlagen für das Überleben in der großen, uns unbekanntem Welt vermittelt bekommen.

Und dank dieser Grundlagen werden wir alle unsere Ziele erreichen können und erst die kleine, dann die große Welt entdecken.

Wir gratulieren allen Abiturientinnen und Abiturienten zum bestandenen Abitur.

Und danken für die schöne Zeit, die wir mit euch erleben durften.

Danke!!

